

# Karl-Friedrich-Schimper-Gemeinschaftsschule

## Von der Realschule zur Gemeinschaftsschule



**Wie einige der Baden-Württemberger Gemeinschaftsschulen hatte die Karl-Friedrich-Schimper-Gemeinschaftsschule (im Folgenden KFS-GMS) sehr früh Impulse von Schweizer Schulen (Bürglen, Institut Beatenberg) aufgenommen, sich jedoch statt der Kompetenzraster als Arbeitsmittel für die Lernbausteine der Evangelischen Schule Berlin-Zentrum entschieden. Ab 2015 entwickelte sich ein intensiver und vielfältiger Kontakt zur Max-Brauer-Schule. Uns interessierte, wie diese Gemeinschaftsschule entlang vieler Schulbesuche und Fortbildungen ihren ganz eigenen Weg geht. Wir führten das Interview mit Florian Nohl (Schulleiter von 2009 bis 2019).**

### Biografisches

Die KFS-GMS war eine dreizügige Realschule mit einem Schwerpunkt in der Berufsorientierung. Auf eigenen Antrag wurde sie 2014 Gemeinschaftsschule. Dieser Schritt war äußerst ungewöhnlich, denn nur vier Realschulen in Baden-Württemberg hatten zu diesem Zeitpunkt den Sprung von der gesellschaftlich hoch akzeptierten Realschule zur Gemeinschaftsschule gewagt. Die Schule wurde in der Folge fünfzügig aufwachsend geplant; inzwischen ist der Neubau fertig-



Karl-Friedrich-Schimper  
Gemeinschaftsschule

Die Karl-Friedrich-Schimper-Gemeinschaftsschule wandelte sich im Jahr 2014 auf eigenen Antrag von einer Realschule in eine Gemeinschaftsschule für die Jahrgänge 5 bis 10 um. Sie ist fünfzügig ausgelegt und wird im Schuljahr 2022/23 von 680 Schüler:innen besucht. Geführt werden in diesem Jahr drei 5. Klassen, drei 6. Klassen, vier 7. Klassen, vier 8. Klassen, sechs 9. Klassen und sechs 10. Klassen.

54 Lehrer:innen, 13 pädagogische Mitarbeiter:innen und Schulsozialarbeiter:innen sowie Schulsekretärinnen und Hausmeister bilden den Personalstamm.

gestellt. Seit Herbst 2020 ist Nicole Winkler-Engelhardt Schulleiterin.

Für die Entwicklung der Schule ist bedeutsam, dass es vor Ort ein berufliches Gymnasium gibt, auf das jährlich ab Klasse 8 ca. 20 „Schimper-Schüler:innen“ wechseln. Sie fehlen der KFS-GMS in den Folgejahren.

Die Schule hat in den vergangenen Jahren um eine Konzeption gerungen, die eigenständige und anspruchsvolle Lernarbeit im Lernbüro er-

laubt, sie hat Projektarbeit etabliert und für Neigungskurse der Ganztagschule (die Schule ist weitgehend voll gebunden organisiert) Angebote geschaffen. In einem kurzen Zeitraum von 16 Monaten wurden eine neue zeitliche Struktur eingeführt, Inhalte und Curricula für die vorgenannten Bausteine entwickelt und ein breites, aus 60 Kursen bestehendes Wahlkursprogramm implementiert.

Ein solches „atemberaubendes“ Tempo konnte nur deshalb eingeschlagen werden, weil in der pädagogisch-didaktischen Kultur der Schule erhebliche Vorarbeiten geleistet worden waren. Welche Gelingensbedingungen hier eine Rolle spielten, soll im Folgenden beschrieben werden.

### Das Bestehende wird neu strukturiert

In der ersten Phase der hier betrachteten Entwicklung ab 2009 ist das Vorhandene geordnet und so strukturiert worden, dass es Möglichkeiten für Weiterentwicklung eröffnete. Der Einführung des Doppelstundenprinzips im Juni 2010 folgten Jahresthemen für alle Jahrgänge. Portfolios und Schülerpreise wurden neue Elemente. Und erstmals etablierte die Schule eine dreitägige Projektzeit pro Halbjahr. Mit einem Informationsblatt – das noch heute auf der Homepage zu finden ist – trat die Schule nun regelmäßig in die Öffentlichkeit. Es waren vorsichtige erste Schritte, die einerseits für alle Beteiligten Veränderung und zugleich Transparenz und Verlässlichkeit signalisierten.

Den krönenden Abschluss dieser Phase bildete im Juli 2011 die Veröffentlichung des von allen getragenen Leitbildes der Schule.



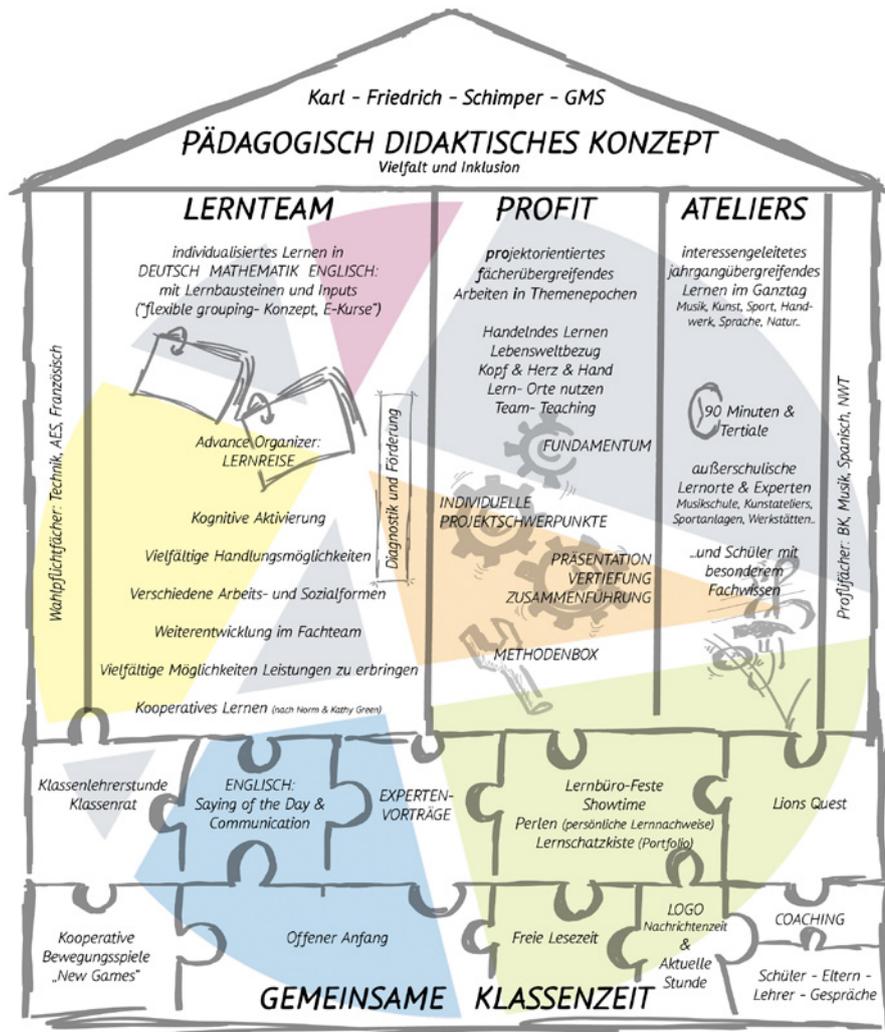
### Das Neue wird angebahnt

Die zweite Phase von 2011 bis 2013/14 darf aus heutiger Sicht als Vorbereitungszeit für die Gemeinschaftsschule gelten. Das Bedürfnis im Kollegium, etwas zu verändern, resultierte im Wesentlichen aus der Veränderung der Schülerschaft. Bereits in der Realschulzeit gab es Schüler:innen, die aus sozial schwierigen Verhältnissen kamen. Spürbar wurde, dass das Konzept „Realschule“ nicht mehr in sich schlüssig war. Die Kolleg:innen mussten sich mit einer Heterogenität auseinandersetzen, die sie so nicht erwartet hatten. Die Schüler:innen, die abgeschult werden sollten, verblieben gemäß dem Elternwillen als Mehrfach-Wiederholer:innen an der Schule, weil die Werkrealschule zunehmend an Akzeptanz verlor. Die Anforderungen im Rahmen der Realschule passten sich jedoch nicht an, so dass für beide Seiten, für die Lehrer:innen und für die Schüler:innen, höchst unzulängliche und frustrierende Lernbedingungen entstanden.

Der Veränderungswille war jedoch ambivalent. Konnte man die pädagogischen Fragen besser lösen, indem man noch konsequenter (auch um den Preis des Abschlusses) auf die Anforderungen der Realschule setzte oder musste man sich der zunehmend sich verändernden Schülerschaft stellen und „systemüberwindend“ denken und handeln? Würde sich dann nicht gerade erst recht die Schülerschaft verändern und die pädagogisch Handelnden überfordern?

Das Kollegium durchlief in mehreren Schleifen einen gut strukturierten und kommunizierten Fortbildungsprozess. Eine Schule in Bürglen wurde besucht, um das Kollegium für Veränderungen zu gewinnen. Fortbildungen zu kooperativem und zu methodischem Lernen, mehrere zweitägige Arbeitstagungen des gesamten Kollegiums sorgten dafür, dass möglichst viele mitgenommen werden konnten. Eine rege Reisetätigkeit der Schulleitung zu Schulen aus dem Film „Treibhäuser der Zukunft“, auch zum Institut Beatenberg, fiel in diese Zeit. Wesentlich für die spätere Bereitschaft des Schulträgers, die baulichen und personellen Veränderungen mitzutragen, war, dass Bürgermeister und Gemeinderäte (Schüler:innen und Elternvertreter:innen auch) mitreisten.

Noch in der „Realschulzeit“ wurde der Baustein Lernbüro mit 8 Stunden und Anteilen aus



Deutsch, Mathematik, Englisch, Naturwissenschaften und Gesellschaft umgesetzt. Das Lernbüro wurde, so der Zwischenschritt, mit positivem Ergebnis von der Universität Heidelberg evaluiert. Ein Ansporn für weitere Veränderungsimpulse.

Die Einführung der Gemeinschaftsschule versprach sowohl Freiräume als auch personelle und räumliche Ressourcen. Insbesondere die Möglichkeit eines Neubaus wurde als vielversprechend wahrgenommen. Die Meinungen zu einer Umwandlung in eine Gemeinschaftsschule waren sehr geteilt, so dass erst in einem zweiten Anlauf mit einer knappen Mehrheit die Entscheidung für die neue Schulform herbeigeführt werden konnte.

### Neue Reformelemente bekommen Raum

Mit der Einführung der Gemeinschaftsschule 2014 kamen dann über das Lernbüro hinaus die Ateliers als Wahlkurse in der Ganztagszule hinzu, später dann die Projektsäule als ein fester, zeitlicher Bestandteil im Stundenplan. Eine Kräfte raubende Zeit begann. Alles wollte gleichzeitig bedacht und getan sein, damit es überzeugte. Ein zweitägiges Seminar auf der Comburg (Fort-

bildungsinstitut des Landes) mit Eltern und Schüler:innen zur „Zukunftsvergewisserung“ schuf eine breite Beteiligung und Bestärkung des Reformkurses. Die Zeitstruktur der Schule wurde verändert, ein offener Anfang kennzeichnete von nun an den Beginn des Schultages, ein Projektcurriculum entstand und wurde für alle sichtbar gemacht. Aus den Lernjobs im Lernbüro wurden Lernbausteine entwickelt, gleichzeitig wurde das Lernbüro auf die Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch begrenzt, damit die anderen Fächer für die Projektsäule zur Verfügung stehen.

In diesem Prozess fand ein starker personeller Umbruch statt. Die vielen neuen Kolleg:innen brauchten Einarbeitung und Unterstützung. Und auch die aus dem alten System „herauswachsenden“ Realschüler:innen verdienten Aufmerksamkeit und Engagement.

Diese ersten Jahre der Gemeinschaftsschule sind in ihrer Vielschichtigkeit im wahrsten Sinne Pionierjahre der Schule, auf die alle mit Stolz zurückblicken dürfen. Eine gute Platzierung beim Deutschen Schulpreis erkennt diese Arbeit an und wirkt bis heute unterstützend.

### Stabilität – Kontinuität – Wandel

Heute hat eine Stabilisierung eingesetzt. Inzwischen wurden Ziele gesetzt, Meilensteine für die fachlichen und pädagogischen Teams wurden vereinbart. Die Anforderungen sind transparent, der Grad der Verantwortlichkeit ist hoch. Alle waren inhaltlich an der Entwicklung beteiligt.

Noch stärker, so das Hauptziel, sollen die Schüler:innen für ihr Lernen und für das Schulleben Verantwortung übernehmen. Diesem Ziel sind alle auf ihre Weise verpflichtet. In Zukunft soll die Schulentwicklung noch stärker datenbasiert erfolgen; die Leistungen der Schüler:innen sollen auch auf diese Weise sichtbar gemacht werden.

Mit dem Hochwachsen der Gemeinschaftsschule und der Einführung der Inklusion hat sich die Schülerschaft stark verändert. Und erneut tauchen Fragen auf, ob das jetzige Konzept für die „neue“ Schülerschaft tauglich ist.

„Das Wichtigste ist, offen zu sein für die Schwierigkeiten, die die Veränderungen mit sich bringen“, so Florian Nohl, der damalige Schulleiter.

### Reformelemente

**Lernbüro:** Die Lernbüros der KFS-GMS waren/sind extra eingerichtete Räume mit sog. Aufsatzern, die individuelle, vor Ablenkung geschützte Arbeitsplätze schaffen. Die Lernbausteine sind von

der Evangelischen Schule Berlin Zentrum übernommen und angepasst worden. Für sie wurde ein Leitfadent entwickelt, Kompetenzraster und Checklisten kamen später hinzu.

**PROFIT: (Projektartiges Arbeiten – fächerübergreifend in Themenepochen):** Die KFS-GMS hatte Erfahrungen mit traditionellen Projektwochen und -tagen. Jedoch erst nach der Etablierung des Lernbüros nahm die Schule das Element PROFIT als Teil des regulären Stundenplans auf.

**Atelier:** Eine weitere Säule sind die Wahlkurse, auch Atelier genannt. Da es für den Ganztags nur eine geringe Lehrerstundenzuweisung gibt, werden viele Externe eingesetzt (Eltern, ehemalige Schüler:innen, Trainer:innen aus Vereinen etc.).

**Rhythmisierung:** Im Schuljahr 2019/20 wurde die Rhythmisierung noch einmal deutlich umgestellt. Die Idee ist, einen Mittagsblock gefolgt von einem Doppelblock einzurichten, so dass man gegen 15 Uhr mit dem Pflichtangebot schließen kann. Die darauffolgenden Arbeitsgemeinschaften sind ein freiwilliges Angebot.

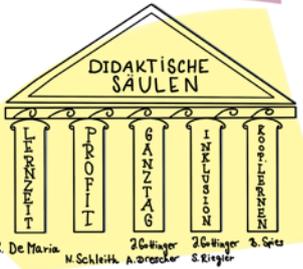
**PerLe:** An die Stelle der ehemaligen Portfolios ist jetzt die Arbeit mit und an **Lernperlen (PerLe: Personalisierte Lernerfahrung)** getreten. Sechs Kolleg:innen haben sich auf diese Arbeitsform spezialisiert. Sie führen mit den Klassen „Perlentage“

Stundenplan Klasse 6.1

| Zeit          | Montag            | Dienstag          | Mittwoch   | Donnerstag        | Freitag  |
|---------------|-------------------|-------------------|--|-------------------|--|
| 8.00 – 9.00   | Lernzeit          | Lernzeit          | ProFit   | Französisch       | Französisch  |
| 9.00 – 10.00  | Kunst             | ABC Omana Deutsch | ProFit   | 123 Mathe         | 123 Mathe  |
| 10.00 – 10.30 | Pause             | Pause             | Pause  | Pause             | Pause  |
| 10.30 – 11.30 | ABC Omana Deutsch | Englisch          | ProFit   | Englisch          | Musik  |
| 11.30 – 12.30 | Religion / Ethik  | 123 Mathe         | ProFit<br><small>ab 12.15 offenes Ende/<br/>Coaching</small> | ABC Omana Deutsch | Englisch<br><small>ab 12.15 offenes Ende/<br/>Coaching</small> |
| 12.30 – 13.30 | Mittagspause      | Mittagspause      |  | Mittagspause      |  |
| 13.30 – 14.30 | Lernzeit          | Wahlkurs          |  | ProFit            |  |
| 14.30 – 15.30 | Sport             | Wahlkurs          |  | Sport             |  |

# Teamstruktur der KFS

**SCHULLEITUNG**  
 Nicole Winkler  
 Janis Göttinger, Dirk Marschall



## Cluster

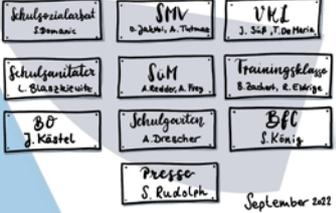
- Clustersprecher Klassenteams
- 5er** C. Krupp 5.1-3
  - 6er** C. De Maria 6.1-3
  - 7er** M. Kristen 7.1-4
  - 8er** C. Killian 8.1-4
  - 9er** J. Hohner 9.1-6
  - 10er** J. Dorotik 10.1-6

## VERWALTUNG

- Secretariat C. Hoffmann, S. Zahn  
 Hausgruppen H. Frey, H. Sauer  
 IT-Beauftragter M. Neitzel  
 Vertretungsplan D. Marschall, C. Killian, J. König

## FACHLEITER

- M/D/E**: J. König / J. Gromer, V. Collmann / T. Espe
- G/Ch/Lee/MBS**: N. Schleith
- Ph/Bio/Ch**: P. Yildiz / R. Bertram / A. Tutmaz
- Te/NW/TI/IMP**: T. Hem / - / M. Nohl
- AES/F/S**: A. Drecher / K. Schwaner / M. Hauschund
- Mu/BK/Sp**: A. Reith / B. Spieß / S. Remus, K
- Rel/ETH**: I.-K. Arnell



September 2021

durch, an denen die Schüler:innen ein selbst gewähltes Thema bearbeiten. Häufig gibt es auch einen Perlenabend, an dem das Thema den Eltern vorgestellt wird. Insgesamt gibt es derzeit fünf bis sechs Perlen über die gesamte Schulzeit verteilt.

**Lernlandkarten:** Gearbeitet wird nach dem „Advanced Organizer Prinzip“; auf einer Lernlandkarte können die Schüler:innen sehen, welche Stationen für einen Baustein vorgesehen sind; es gibt Pflichtstationen und Wahlstationen.

**Lernentwicklungsbericht:** Die Schule vergibt keine Noten bis Klasse 8. Eltern können auf Antrag ein Ziffernzeugnis erhalten. Um den Eltern bei der Interpretation entgegenzukommen, gibt es Prozentangaben für den Fortschritt in den Bausteinen. Der Lernentwicklungsbericht ist ein Text.

### Zusammenarbeit und Kommunikation

Seit mehr als drei Jahren gibt es eine erweiterte Schulleitung mit über 20 Kolleg:innen aus den unterschiedlichen Verantwortungsbereichen (Säule Cluster-Teams, Säule Ganztags, Säule Inklusion, Fachsprecher usw.), so dass eine breite Verankerung im Kollegium gegeben ist. Die erweiterte Schulleitung tagt zweimal im Jahr ganztätig, in der Zwischenzeit finden Sitzungen der einzelnen Säulen mit der Schulleitung im Abstand von jeweils zwei Wochen statt.

Die Kooperationszeiten wurden im Entwicklungsprozess ständig ausgeweitet. Es gibt vier Konferenztage in den großen Ferien. In den Schulwochen gibt es den Mittwoch mit Konferenzzeiten. Für die Jahrgangs-Fachkoordination in Deutsch, Mathematik und Englisch ist beabsichtigt, Zeiten im Stundenplan festzulegen. Für den Projektunterricht finden pro Schuljahr vier Arbeitsnachmittage statt.

Der Veränderungsprozess wird von der Schulleitung unter Einbezug der erweiterten Schulleitung gesteuert und kommuniziert.

Als größter Erfolg wird von Florian Nohl die gestiegene Offenheit der Kolleg:innen, ihre Fähigkeit offen über Dinge zu reden, herausgestellt. Auch deshalb konnten sich neue Formen der Zusammenarbeit etablieren und weiterentwickelt werden. Als ein Meilenstein wird eine Zwei-Tages-Konferenz in Bad Wildbach 2019 eingestuft mit sehr offenen Arbeitsformen und Reflexionen zur eigenen Biografie, mit einer sehr veränderten Kultur des Umgangs miteinander.

### Fazit

Von Anbeginn der hier beschriebenen Entwicklung der Schule fällt auf, dass sie sich seit mehr als 10 Jahren in einem Prozess der ständigen Selbstevaluation befindet und diesen mit den Ergebnissen transparent nach vorne treibt. Viele Schulbesuche und Fortbildungen prägen und begleiten den Weg. Bausteine anderer Schulen werden übernommen, abgewandelt und erprobt. Sie werden auch wieder verworfen, wenn die Evaluation zeigt, dass sie für diese Schülerschaft nicht tauglich sind. Weitere Bausteine (wie PROFIT und PerLe) kommen im Interesse einer größeren pädagogischen Ausgewogenheit später hinzu.

Nach Einführung der Gemeinschaftsschule und in den Folgejahren haben viele Kolleg:innen die Schule verlassen, neue Kolleg:innen sind aus innerer Überzeugung hinzugekommen. Diese Fluktuation hat viele Kräfte gebunden und dennoch gab es einen kraftvollen Weg der Schule hin zu einer Pädagogik, die auf Vielfalt und Inklusion setzt.

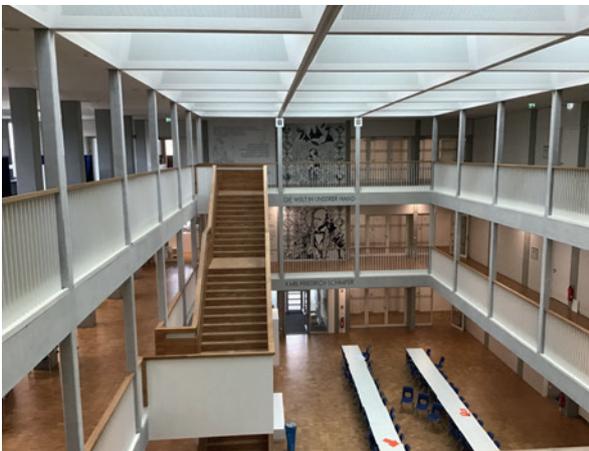
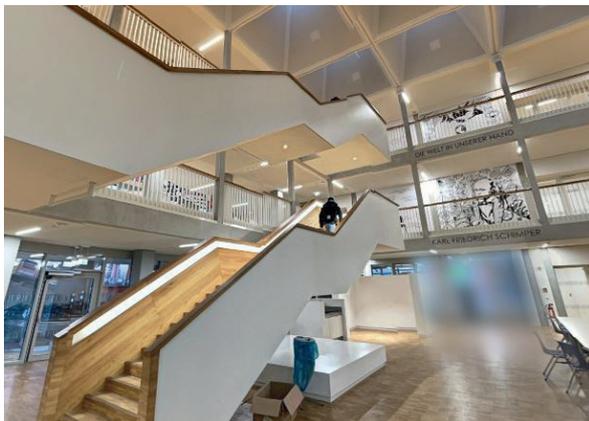
Mit der erweiterten Schulleitung ist diese Entwicklung auf viele Füße gestellt, auch der Wechsel in der Schulleitung 2020 konnte so gut verkräftet werden.

Der Neubau der Schule, der 2021 bezogen wurde, wird die Schulentwicklung befördern. Hier könnte in der Tat der Raum der dritte Pädagoge sein, denn die transparenten Cluster-Lösungen und Lernlandschaften dürften die pädagogischen Ziele sehr unterstützen.

Die Schule würde gerne eine Grundschule einrichten. Bedarf hierfür ist, so Florian Nohl, in Schwetzingen vorhanden. Viele Gemeinschafts-

schulen, die aus der Tradition der Grund- und Werk-Realschulen kamen, sind bereits Langformen. Man darf der Schule eine solche Ergänzung wünschen. Und auch, wenn für den erhofften Ausbau einer gymnasialen Oberstufe derzeit kein politischer Rückenwind vorhanden ist, wünschen wir doch der Karl-Friedrich-Schimper-Gemeinschaftsschule, dass sie eines Tages den Schritt zu einer Schule von 1 bis 13 machen kann. Zuzutrauen ist es ihr.

### Impressionen aus dem Neubau



### Lerncluster an der „Schimper“

Die „Schimperschule“ verfügt im neuen Schulgebäude über 6 identische Lerncluster, die jeweils aus fünf Unterrichtsräumen, zwei Differenzierungsräumen, einem Lehrerzimmer und einer großen Clustermitte bestehen. Die Wände zwischen den Lernteambäumen und der Clustermitte sind fast ausschließlich aus Glas. Dadurch entsteht eine transparente Lernfläche für alle. In einem Lerncluster werden jeweils 100-140 Schüler\*innen eines Jahrganges von ca. 10 Lehrer\*innen begleitet. Zusätzlich arbeiten in jedem Lerncluster 1-2 pädagogische Begleitungen zur Unterstützung der Lehrkräfte mit.

Die transparente Clusterstruktur bietet insbesondere zu den freien Lernzeiten und zu Zeiten des projektorientierten Arbeitens eine besonders unterstützende Rolle. In diesen Zeitfenstern öffnen sich die Türen der Lernteambäume und die Schüler\*innen verteilen sich über die gesamte Clusterfläche. Verschiedene Sitzgelegenheiten, offen oder eher abgeschirmt, erlauben ein Arbeiten und einen Austausch solo oder auch in Kleingruppen.

*Nicole Winkler-Engelhardt*



### Quellen.....

- ▶ Interview am 5.6.2019 mit Florian Nohl (Schulleiter von 2009 bis 2019)
- ▶ Ergänzungen und Aktualisierungen durch Nicole Winkler-Engelhardt (Schulleiterin seit 2020) im Januar 2023



▶ <https://www.cms.kfsgms.de>